

# Durch Nebel zum Leicht!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-431669>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Durch Nebel zum Licht!

Durch Nebel und nächtliches Dunkel zum Licht!  
So tönt seit urenigen Zeiten  
Die Losung der ehernen Daseinspflicht.  
„Durch Drangsal und Noth nur und Leiden  
„Zu Wahrheit und Glück!“ klingt der Parzengesang  
Seit Kronos zum Weltbau die Weltart schwang.

Durch Nebel und nächtliches Dunkel zum Licht!  
So lange den Menschen auf Erden  
Bedrücken der irdischen Fesseln Gewicht,  
Wird besseres Loos ihm nie werden,  
Als mühsam ziehn den verschlungenen Pfad  
Des Lebens und schwanken zum styg'schen Gestad.

Durch Nebel und nächtliches Dunkel zum Licht!  
Seit Prometheus goldener Funken  
Dem Menschen leuchtet vom Angesicht,  
Ist keiner in's Grab gesunken,  
Den nicht gespornt auf des Lebens Gang  
Nach Freiheit und Wahrheit ein innerer Drang.

Durch Nebel und nächtliches Dunkel zum Licht!  
Sie qualmten unheimlich, die Nebel  
Gar oft schon, durchfletscht von dunklem Gezücht,  
Durchschrillt von Kreuzschlag, Holzstoss und Säbel.  
Doch immer noch brach durch die stöhnende Nacht  
Gewittergewaltig der Sonne Pracht.

Durch Nebel und nächtliches Dunkel zum Licht!  
Auch jetzt hüllt ein dampfendes Grauen  
Den Himmel der Sterblichen ein gar dicht,  
Verdüstert uns Anger und Auen.  
Gewitterschwül steigen die Wolken auf  
Und Anheil dräuet ihr donnernder Lauf.

Durch Nebel und nächtliches Dunkel zum Licht!  
Was wollen wir bangen und zagen?  
Hält hoch nur den Wahrspruch und wanket nicht,  
Er führt uns zu bessern Tagen!  
Die Sonne auch wieder die Wolken durchbricht  
Und zieht uns durch Nebel und Dunkel zum Licht!

-i-

## Millenium!

Millenium! Millenium!  
Pallas Athene geht herum  
In des Olympos heil'gen Hallen  
Und läßt den Freudenschrei erschallen  
Zu ihres Freundes Preis und Ehre,  
Der in der Stadt „Pimmar-Athen“  
Ihr Werk gethan, das hohe, hehre  
Wohl zwanzig Jahre treu und schön!

Sie ruft die Götter all' zusammen  
Und spricht: „Ihr Himmlischen, gebt acht,  
Es hat mit der Begeisterung Flammen  
Ein Mann gedient mir, Tag und Nacht —  
Für Recht und Wahrheit, Tugend, Treue,  
Für Freiheit, Glück, Humanität  
Ward er begeistert stets auf's neue —  
Ihn zielt des Kämpfers Majestät!“

„Dum sei zum Ehrentag geweiht  
Ihm der Olympier Festgeschenk;  
Die holden Gaben ihm verleihet,  
Der treuen Dienste eingedenk!“  
„Ich schenk ihm Kraft, den Blitz zu werfen,“  
Sprach Vater Zeus, mit ernstem Sinn.  
„Des Witzes Waffnen will ich schärfen,“  
Ruft schnell Hephaist und hebt das Rinn.

„Ich schenk' ihm eine gold'ne Feier,“  
„Apollo“ spricht und lächelt fein,  
Und „Ganymedes“ zu der Feier  
Bringt ihm vom besten Nektarwein.  
Von „Hermes“ ward ein Büschel Federn  
Aus himmlischem Gefied erkürt —  
Doch „Ares“ reicht den Speer aus Federn  
Vom Libanon hin, tiefgerührt!

„Des Hauses Glück, spricht „Hera“, blühe  
In tausend Blüten alle Zeit!“  
Und „Aphrodite“ sprach: „es glühe  
Im Rosenflor, was ihn erfreut.“  
Die „Musen“, „Soren“ und „Chariten“  
Vereinigen sich zum Lobgesang  
Und kommen unsichtbar geschritten  
Den trauten Uferaum entlang.

„Poseidon“ naht mit den „Tritonen“:  
„Ein Ständchen auf dem Muschelhorn  
Soll heut den wackern Kämpen lohnen  
Und reiner Freude reicher Born.“  
So lohnt „Pallas“ und alle Götter  
Der ächten Arbeit Heiligtum.  
„Glück auf! Dem Tausendfaperlöster,  
Millenium! Millenium!“

Zürich, 27. II, 94. Dr. Friß Rohrer.